

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 2

Artikel: Nachlese(r) : die 68er und die Literatur
Autor: Jakober, Fridolin / papan [Papen, Manfred von]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die 68er und die Literatur

Fridolin Jakob

Wenn ich so über die 68er nachdenke, kommen ja tausend Dinge, die man ihnen zugute halten kann. Die sexuelle Revolution, die Frauenrechte, die antiautoritäre Erziehung, die Revolution in den Schulen. Aber literarisch waren sie durchs Band Dünnbrettbohrer. Die meisten von ihnen – völlig zu Recht – bereits zu Lebzeit vergessen: Innerhofer, Maron, Demski, Delius – irgendwo auf meinem Büchergestell stehen sie und riechen nach schimmlichen Socken. Oder Fritz Zorn – oh, Gott – wie haben sie den damals gelobt. Und so richtig kritisieren kann man einen ja nicht, wenn er vorher abnibbelt.

Jetzt hör ich den ersten bärtigen Intellektuellen etwas von «Brinkmann» und «leider viel zu früh gestorben» faseln. Dem halt ich Peter F. entgegen, meinen Deutschlehrer in der 5. Klasse Gymnasium. Er bezeichnete sich auch als Schriftsteller. Gut, dass da nie was draus geworden ist. Er war 68er und damit für die schlechteste Form der Lyrik verantwortlich, die je in die Literatur eingebracht wurde, die Bekenntnislyrik. Mit Robert Gernhardt zu sprechen: «Der Pissfleck am Fuss der Rolltreppe der/U-Bahn-Station Miquel-Adickes-Allee ...» sagt mir mehr als seine gesammelten Bekenntnisse. Wie ich's aber recht bedenke und im Herzen bewege, schreit's von hinter dem Bergli: Obacht! Es gibt eine noch schlechtere Form als die Bekenntnislyrik – die Arbeiterlyrik. Auch die haben sie verbrochen, die 68er.

Zugegeben, überraschen tut das nicht wirklich, lässt man ihre Büchergestelle Revue passieren. Erinnert sich noch jemand an die dreibändige Ausgabe von Marx' Kapital bei Ullstein? Die Eule war so ziemlich das einzig Literarische daran – und die war auf dem Buch. Oder an die Ästhetik des Widerstands von Peter Weiss als Suhrkamp Paperback? Unlesbar, zerfleddert,



passte in keine Lederjacke. Oder an Alice Miller? Buah, ey. Begabt waren sie ja alle. Bei den intellektuellen Leuchten der Zeit – etwa bei Ulrike Marie Meinhof – wurden jugendliche Studien der Philosophie, Pädagogik, Soziologie und Germanistik wie Lenin-Orden an der Brust getragen. Typisch für dieses faüsteschwingende Dezenium: Einen Haufen Phil.-I-Fächer belegen und nirgends was Rechtes gelernt. Also lieber Pulli wieder runter und setzen.

Doch zurück zu den Tintenklecksern: Beltristisch mag Handke ja angehen – wenn auch weitgehend ironiefest. Dasselbe gilt für Christoph Hein. Elke Heidenreich nur zu erwähnen, ist ja wohl eine Frechheit. Die hat doch erst in den 90er-Jahren überhaupt mit Schreiben angefangen. Und Victor Giacobbo bleibt Debby Mörgeli. Der einzig Gute, weil Scharfe, ist Jörg Fauser. Den lass ich gelten. Musste sich allerdings schwer zudröhnen, damit er sich traute, gegen die ernsthaften Bärtigen, gegen die Ho-tschi-Minh-schreienden Bewegten, gegen die Lila-Latzhosen-Vierer-Bande anzuschreiben. Den lass ich gelten – da haben die 68er ja noch mal Glück gehabt.

MIGROS
präsentiert



DAS ZELT

Schweizer Tournee 2008



Marco Rima

Time Out



bagatello

Jukebox



Massimo Rocchi

Circo Massimo



Gardi Hutter

Die Souffleuse



a-live & Fabienne Louves

Best of A cappella



Lapsus

Bäumig



Blues Max

Endlich Popstar



Simon Enzler

wedeschegg



Gubser & Co.

Alte Freunde



Caveman

Du sammeln, Ich jagen!



s'Dschungelbuech

Dialekt-Musical



Kinderzelt mit Ueli Schmezer

Chinderlieder

Tournee 2008:

Feb. bis Juli: Basel - Zürich - Solothurn - Aarau - Biel - Lugano

Aug. bis Dez.: Rapperswil - St. Gallen - Winterthur - Domat/Ems - Emmen LU - Bern

Vorverkauf:

www.daszelt.ch / 0848 000 300 (Normaltarif)

Ticketcorner 0900 800 800 (Fr. 1.19/Min.)

Ticketportal 0900 101 102 (Fr. 0.99/Min.)

Nationale Partner



Nationale Medienpartner

